

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 43

Artikel: Das Bombardement von Zanzibar

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 43.

Basel, 24. Oktober.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Das Bombardement von Zanzibar. — Der Bureaucratismus in der englischen Armee. — L. David: Ratgeber für Anfänger im Photographieren. — Eidgenossenschaft: Cirkular vom Ober-Instruktor der Infanterie. Wahl zu Instruktoren I. Klasse der Kavallerie. Bundesweizen. Verordnung über Bekleidungsberechtigung der Artillerie-Unteroffiziere. Kriegsgericht der II. Division. IV. Division: Offiziersbildungsschule. Militärische Reiseerinnerungen aus der Schweiz. Winterthur: Offiziersgesellschaft. Bern: Verwaltungsoffiziersverein. Luzern: Lehrer-Turnrepetitionskurs. — Ausland: Deutschland: Militär-Telegraphenwesen. Offiziere der türkischen Armee. Dresden: Militärtransporte. Bayern: Pontonier-Übungen. Österreich: Kavallerie-Manöver in Galizien. † Generalmajor H. Daublebsky v. Sterneck. Selbstmord Einjährig-Freiwilliger. Frankreich: † General L. Trochu. Rumänien: Revue.

Das Bombardement von Zanzibar.

Über das am 26. August erfolgte Bombardement von Zanzibar dringen erst jetzt nähere Nachrichten aus Privatbriefen und sonstigen Mitteilungen an die Öffentlichkeit und ein Überblick über den Hauptinhalt erscheint daher vielleicht um so mehr nicht ohne Interesse, da die deutsche Inschutznahme des Thronprätendenten Said Bargash vielleicht ein diplomatisches Nachspiel haben wird. Das Bombardement war ein Gewaltakt Englands, um einen ihm genehmen Sultan an die Spitze der seinem Protektorat unterstehenden Insel zu stellen. Es repräsentiert von neuem die Herrschaft Englands auf den Meeren, denn sowohl französischerseits wie auch deutscherseits war man, wie es scheint, nicht nur in den betreffenden Konsulaten von Zanzibar, der Thronbesteigung Said Bargashs günstig gesinnt. Allein England auf Zanzibar ein Paroli bieten zu wollen, schien bei dessen maritimer Machtfülle ausgeschlossen und war wohl auch keinen Moment beabsichtigt. Der Sultan Ahmed ben Twaini, der unter dem englischen Protektorat über Zanzibar herrschte, war bekanntlich am 24. August nach kurzer Krankheit gestorben, und der legitime Sohn des früheren Sultans Bargash, Said Khaled ben Bargash, nahm die Thronfolge für sich in Anspruch. Bereits vor drei Jahren hatte er einen Versuch unternommen, auf den Thron zu gelangen, der jedoch von den Engländern rasch unterdrückt wurde. Zwei bis drei Tage vor dem Tode Ahmeds waren die Parteigänger Said Bargashs in dessen Palais gedrungen, um sich der Thronbesteigung Said Hamonds, der sich, obgleich

kränklich und teilweise gelähmt, der Gunst der englischen Regierung erfreute, zu widersetzen. Der englische Admiral Rosen, dessen Geschwader, bestehend aus dem Panzerkreuzer Saint George von 7700 Tonnen mit 36 Geschützen, dem Kreuzer 3. Klasse Raccoon von 4500 Tonnen mit 16 Geschützen, der Schraubenkorvette Swallow, von 1130 Tonnen mit 16 Geschützen, dem Kreuzer 3. Klasse Philomel von 7500 Tonnen mit 22 Geschützen, und dem Kanonenboot 1. Klasse Trush von 1200 Tonnen und 10 Geschützen, vor dem Kanal von Mozambique kreuzte, wurde in aller Eile herbeibeordert. Er traf am Abend desselben Tages in Zanzibar ein, an dem sich Khaled ben Bargash des Thrones bemächtigt hatte, und sandte demselben unmittelbar nach seiner Ankunft sein Ultimatum, indem er ihn erklärte, dass wenn er nicht an Bord des Admiralschiffs St. George seine Unterwerfung erkläre, die Stadt bombardiert werde und dass der erste Kanonenschuss am andern Morgen abgefeuert werden würde, wenn es am nächsten Morgen auf der Turmuhr des Palais 9 Uhr sei, Said Bargash, der verblendeter Weise davon überzeugt war, dass der englische Admiral seinen Drohungen keine Folge geben werde, antwortete mit einer Proklamation, die seine Mitbürger aufforderte, die Europäer in Zanzibar zu massakrieren, wenn die Engländer einen einzigen Kanonenschuss abfeuerten. Am andern Morgen um 8 Uhr sandte der englische Admiral einen Parlamentär ins Palais, der damit beauftragt war, dem Usurpator den Inhalt des Ultimatus zu bestätigen. Er sah darauf eine Anzahl Eingeborener in See gehen und war überzeugt, dass sie die Unterwerfung des Sultans brächten; allein gegen alles

Erwarten wandten sie sich gegen den Zanzibari-schen Kreuzer Glasgow und brachten demselben den Befehl, das Feuer auf das englische Geschwader zu eröffnen, was einige Augenblicke später geschah. Das Bombardement der englischen Schiffe begann jetzt sofort. Der Glasgow wurde, da die englischen Schiffe nur zwei Kabel-längen von ihm entfernt lagen, durch nur 5 Schüsse aus den 14 cm-Geschützen, ausser zahl-reichen der Schnellfeuerkanonen, bald, gegen 10 Uhr zum Sinken gebracht, und seine Be-mannung verteidigte sich bis zum letzten Mo-ment mit wahren Heldenmut. Darauf wurde das Feuer der Engländer auf das nur 250 m entfernte Palais des Sultans gerichtet. Jeder Schuss traf. Es wurden 50 Schuss aus den 14 cm - Geschützen, 1200 Schuss aus den 4,5 cm-Geschützen und 3000 Schuss aus den Nordenfeld'schen Schnellfeuerkanonen verfeuert. Nur 3 der englischen Schiffe nahmen an dem Feuergefecht Teil; der St. George hatte gar nicht gefeuert. Die Wirkung des Bombarde-ments war eine gewaltige; sämtliche drei Pa-lastgebäude des Sultans mit ihren Kolonnaden und Balkonen von Gusseisen wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ein ziemlich hoher viereckiger Turm, der die Stadtuhr trägt, wurde zerschossen, blieb jedoch stehen und die Uhr gieng weiter. Die Aussenwände der Gebäude blieben, zwar zerschossen wie sie waren, stehen; allein das Innere wurde völlig ruiniert. Die erste Sorge des Admirals bei seiner Ankunft hatte darin bestanden, 2 Kompagnien Marine-Infanterie an dem äussersten Ende der Stadt Zanzibar auszuschiffen, um deren Zugänge zu bewachen und um Said Bargash den Rückzug abzuschneiden, der, wenn er die Landbevölkerung zum Aufstande aufrief, die Engländer in die Lage bringen konnte, einen regulären Krieg führen zu müssen. Der Admiral gab als Grund der Heftigkeit, mit der das Bombardement unter-halten wurde, die Notwendigkeit an, die Existenz seiner Truppen zu sichern. Er wollte offenbar kurzen Prozess mit dem Usurpator machen. Das Feuer der Glasgow und der Anhänger Said Bar-gashs verursachte den englischen Schiffen wenig Schaden; jedoch soll die Höhe ihres Verlustes beträchtlicher sein wie bisher angegeben wurde. Auf zanzibarischer Seite betrug sie 500 Mann. Gegen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr drangen die gelandeten engli-schen Truppen vom Zollhaus gegen das Palais vor. Jetzt flüchtete Said Bargash aus dem-selben und es gelang ihm auffallender Weise, durch die englischen und die Gouvernements-truppen hindurch nach dem deutschen Konsulat zu gelangen. Französischerseits bedauert man sehr, dass der langjährige französische Konsul von Zanzibar zur Zeit des Ereignisses gerade auf

Urlaub abwesend war und in den Verlauf des-selben nicht einzugreifen vermochte, und tadelt seinen Stellvertreter, dass er nicht den Mut hatte, dem flüchtigen Sultan das Asylrecht zu gewähren. Der Letztere wird nämlich von der Bevölkerung Zanzibars als der zur Thronfolge Berechtigte betrachtet, und seine rechtzeitige Inschutznahme verleiht derjenigen Nation, die ihn ausführt, besonderes Ansehen bei ihr. Man darf gespannt sein, ob das in England mit grosser Empfindlichkeit aufgenommene Eingreifen des deutschen Vertreters zu einem Notenwechsel zwischen den betreffenden Regierungen führen wird, wozu vielleicht auch der Umstand Anlass bietet, dass französischen Berichten zufolge das deutsche von den Matrosen des Seeadlers zum Schutze Said Bargashs bewachte Konsulat von englischen Soldaten cerniert wurde, jedoch offen-bar nicht lange und nicht dicht genug, um das inzwischen erfolgte in Sicherheitbringen des Prä-tendenten nach Dar-es-Salam zu verhindern. B.

Der Bureaukratismus in der englischen Armee.

(Aus der United Service Gazette Nr. 3322 von H. M.)

Finden wir uns gegenwärtig in absehbarer Nähe der vollständigen Beseitigung des Bureaukratismus in unserer Armee? Wir fürchten nein, obschon in den letzten Jahren namhafte Schritte zum Bessern gethan worden sind. Das unge-bührliche Überhandnehmen des Bureaukratismus ermüdet und ärgert nicht bloss die betroffenen Offiziere, sondern — was öfters übersehen wird — vergrössert bedeutend die Ausgaben der Armee. ohne etwas zu ihrer Wirksamkeit beizutragen. Die gegenwärtig unter einem Teil der höhern Offiziere herrschende Tendenz, etwas mehr der Verantwortlichkeit der kommandierenden Offi-ziere zu überlassen, ist sehr zu begrünnen und hoffen wir auf noch bedeutendere Fortschritte in dieser Richtung. Leichter wäre es — nach unserer Meinung — einen argen Trinker von seiner schlechten Gewohnheit zu bekehren, als einen Angestellten des Kriegsbureaus, welcher sich einmal in der freien Ausübung des Bureaukra-tismus ergangen hat, zur Änderung seiner Wege zu veranlassen. Die Kleinigkeitskrämerei ist in ihm zur Leidenschaft geworden und er schwelgt förmlich im Gedanken an all' die kleinen Nörge-leien und Chikanen, die er den unglücklichen Offizieren bereiten kann, welche das schwere Verbrechen begehen, sich nicht genau an die vor-geschriebenen Formalitäten zu halten. Diese scheinen nur zu dem Zwecke so verschieden er-funden worden zu sein, um die Bedauernswerten, für die sie bestimmt sind, in Verlegenheit zu setzen.